

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 71 (2016)

Heft: 3

Artikel: Der Crowd Container aus Sicht eines Konsumenten

Autor: Weiss, Jakob

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-891077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Crowd Container aus Sicht eines Konsumenten

Jakob Weiss. Es ist ja nicht so, dass mir die stets häufiger werdenden Anglizismen im deutschsprachigen Umgang gefallen, und weder „crowd“ noch „container“ ist ein Wort, das mir im deutschsprachigen Umgang sympathisch ist. Aber wir haben dann halt doch mitgemacht. Unser Interesse war zu gross, ob die Sache gelingen würde und natürlich möchte man es auch nicht versäumen, ein Projekt zu unterstützen, das womöglich neue Wege aufzeigen kann. Und so tätigte meine Frau im April per Computer eine Investition von sfr 150.- für eine vorbestimmte Menge von Reis, Kaffee, Gewürzen, Cashewnüssen und Kokosöl. Von da an wurden wir, sozusagen appetitaregend, mit Einzelheiten gefüttert zum Hintergrund des Projekts und zum Weg der für uns bestimmten Güter im Container. Per Mail erhielten wir Informationssplitter zum Wetter in Kerala, den je nach Frucht unterschiedlichen Erntezeiten, den Problemen bei der Schachtelbeschaffung oder zum Herstellungsprozess von Kokosöl; auch farbige Bilder von den beteiligten Frauen (arbeitend, leuchtende Saris!) und von Männern (weiss gekleidet, eher nur händeschüttelnd?) erreichten uns; wir vernahmen vom Verlad und den Kontrollen durch Behörden – und was das Ganze mit dem Restaurant Malabar in Oerlikon zu tun hat. Wie könnte es anders sein, es ist eine vernetzte Geschichte!

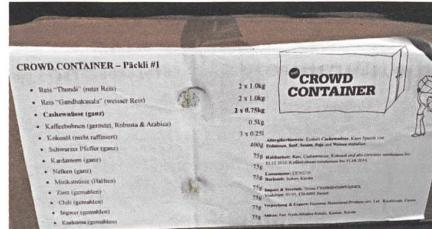
Dann kam das Schiff anfangs Juli in Hamburg an und es gelang den Organisatoren, den heiss erwarteten Container am angesagten Abhol- und Fest-Termin leibhaftig zum Hardturm in Zürich zu bekommen. Nach der gut gelaunten und von Musik begleiteten Paketverteilung auf der sogenannten Stadionbrache, die, für wenige bekannt, stellenweise in eine richtige Gartenoase samt Spielplatz verwandelt ist, waren wir nicht die Einzigen, die anschliessend im



Jetzt ist er leer

Fotos: Jakob Weiss

„Bernoulli“ beim Nachtessen oder später im **Tram mit einem 10-kg-Paket unter dem Arm anzutreffen waren.** Die Öffnung der Schatztruhe aus Karton erfolgte tags darauf in feierlicher Zeremonie. Man fühlt sich nämlich gleich als stolzer Besitzer von Dingen, die niemand so hat (abgesehen von 500 anderen, die aber im Moment nicht gelten). Sofort wurde uns aber auch klar, dass wir zu zweit weder 75 g Chili- noch 75 g Nelkenpulver nach dem Öffnen in nützlicher Zeit vertilgen können und dass wir unserer auserlesenen kochenden Nachbarin unbedingt sowohl vom „Indigenous Rice Wayanadan Thondi“ wie vom „Aromatic Rice Gandhakasala“ eine Portion weitergeben möchten. Kurz: Es wurde unumgänglich, dass wir aus der konsumierenden Haltung ausbrechen und in die Rolle des Kleinverteilers schlüpfen mussten. Dazu gehörte der Kauf von geeigneten Kleinbehältnissen für die Gewürze und die wohlüberlegte Frage, wem man mit den Gaben eine Freude machen kann über die nicht verschweigbare ideologische Botschaft hinaus.





Fotos: Jakob Weiss